

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... 85 „  
Mit Anheftung in's  
Ganz, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Steuern verantwortlich:  
Adolf R. Isenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geholt; unkontierte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garniturzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. Abz., resp. der Stempel-  
gebühr 30 fr.

Abonnement-Bureaus: In Agram bei J. Hodrich's Erben, Buchhandlung; in Buda-Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Prag bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krems bei Herrn Helmut Zeidner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 136. Hermannstadt, Donnerstag den 13. Juni 1889. 105. Jahrgang.

## Russische Spiegelfechtere.

Eine der nächsten Rundgebungen — schreibt die „Br. Allgemeine Zeitung“ — die je ein offizielles Regierungsorgan der Welt zum Besten gegeben, liegt in dem „Journal de St. Petersburg“ vom 6. d. vor. Das Sprachrohr des russischen Cabinets tanzelt die gewissenlosen Börsen des europäischen Westens und das leichtgläubige Europa, allerdings in gebührender diplomatischer Töne, das für ab, daß sie Gerüchte über russische Rüstungen und den Glauben daran auskommen lassen. Mit schmeicheleber Beredsamkeit beruht es sich auf die bis zur Ueberfälligkeit wiederholten Versicherungen, daß die Politik Rußlands eine ausschließlich friedliche sei. Niemals konnte eine offizielle Beschäftigung, welche sich in das Gewand der Zurechtweisung kleidet, unglücklicher ausfallen, als dieser Versuch, die russischen Rüstungsgerüchte als Producte der Börsen-speculation zu declariren. Noch unglücklicher aber ist die Beweisführung für die Unerschlichkeit dieser Börsengerüchte, welche in den bis zur Ueberfälligkeit wiederholten Versicherungen gesucht wird, daß die Politik Rußlands eine ausschließlich friedliche sei.

Es ist zwar geflügelte Mode geworden, die Börsen als Brutstätten vermeintlich erjandener Nachrichten zu denunciren und erforderlichenfalls denselben als Prügelnaben die Verantwortlichkeit für thätlich beab- sichtigte Verbrechen, glücklicherweise jedoch noch rechtzeitig verhütete Un- jonnensheiten aufzuhalten. Auch die unterbliebene große Militärparade auf dem Straßburger Festungsalceis vor dem König Humbert wurde bekanntlich als Vorkriegsmanöver sigmatisirt. Derlei Insinuationen ver- jagen heutzutage ihre Wirkung. Sie können nicht mehr täuschen und führen thätlich nicht mehr irre. Am allerwenigsten vermag jedoch der offizielle Petersburger Versuch, die russischen Rüstungen den Börsen als Erfindungen auf das Kerbholz schreiben zu wollen, der Welt ein Ständchen der Täuschung zu bereiten.

Es scheint in Petersburg gänzlich darauf vergessen zu werden, daß ganz Europa seit Jahren unter der Wucht der ihm ausgegangenen Rüstungen zusammenzubrechen droht. Werden in Oesterreich-Ungarn in erster Linie, ferner in Deutschland, Italien seit Jahren und nun sogar in England die großen Defensivvorbereitungen auch auf Grund von Börsengerüchten über russische Rüstungen feierhaft betrieben? Mit welchen Kindern rechnen die Auftraggeber zu derlei Beschäftigungsnoten, wie sie das „Journal de St. Petersburg“ zu veröffentlichen für zeit- gemäß hält? Also lediglich, weil die Börsen in Wien und Berlin seit zwei Jahren zu ihren fortlaufenden Contremines-Operationen erjandene russische Rüstungsgerüchte als stärksten Succurs auf den Markt ge- bracht haben, sind in zwei österreicherisch-ungarischen Delegations-Sessionen außerordentliche Credits verlangt und bewilligt worden! Einzig und allein, weil in Wien Creditactien und in Berlin Disconto-Comman- dit-Antheilsscheine und Ruffen diverser Jahrgänge bodenlos gefitzt worden sind, ist man in Galizien über Hals und Kopf zu militärischen Sicher- stellungen vor zu gewaltigen Ueberumpelungen, ist man in Deutsch- land zur besseren Ausrüstung von Thorn und Posen, zu entsprechender Besetzung der deutschen Grenzlinien gegen Dänemark geschritten!

Wäge man uns in Petersburg mit Behauptungen darüber ver- schonen, was den Börsen als Gründe anzurechnen sei. Eher hätte man dort einen Grund, über den unermesslichen Optimismus der europäischen Geldmärkte sich in's Häusliche zu laden, die so unverdrossen und treu- herzig mit an der Arbeit sind, den russischen Finanzen auf die Beine zu helfen. Wer weiß, ob sie es so herzhast thäten, wenn sie nicht mit unvergleichlich größerem Vertrauen als andere, in's Gerichte der euro- päischen Saufplage weit aus eingeweihtere Kreise zu den bis zur Ueber- fälligkeit wiederholten Versicherungen aussähen würden, daß die Politik Rußlands eine ausschließlich friedliche sei. Solche Versicherungen sind von Hause aus bei Mächten mit eroberten und deshalb aggressiven Bestrebungen so billig wie Brombeeren. Sie werden bis zur „Ueber-

fälligkeit“ jenen Mächten gegeben, die es gilt einzulassen und bis zum letzten Augenblicke — dem Moment des Ueberfalls — in Sicherheit zu wiegen. Derlei Versicherungen sind übrigens haec antiquit; sie ent- stammen der diplomatischen Kämmer der politisch hochbewegten ersten vier Jahrhunderte unseres Jahrhunderts. Nach und nach sind sie außer Gebrauch gekommen und mit sehr spärlichen Ausnahmen in den rüs- sischen Epochen der letzten vierzig Jahre nicht mehr in dem Repertorium der modernen Diplomatie zum Vorschein gelangt. Nun, da sie in Petersburg wieder hervorgeholt, zu Ehren gebracht werden, ist es zweck- mäßig, die Geschichte zu Rathe zu ziehen, um zu erfahren, wie unsere altvordere Diplomatie von solchen, zum Ueberbruffe wiederholten Friedens- versicherungen gedacht, wie sie sich ihnen gegenüber benommen habe. Die an Friedensversicherungen und Kriegen so überreiche Zeit des ersten französischen Kaiserreiches lehrt uns, daß stets böse Absichten — Absichten, den Frieden zu brechen — derlei sich häufenden Friedensversicherungen zur Folie gebiet haben. Die Folge davon war, daß, je einbringlicher und je öfter solche Friedensversicherungen auf dem Plane erschienen sind, desto weniger ihnen geglaubt, mit desto größerem Mißtrauen dem Ver- sichernden begegnet wurde. Dem „Journal de St. Petersburg“ aber, welches die bösen Börsen für die Rüstungsgerüchte zur Verantwortung zieht, erklären wir gegenüber seiner, Gott weiß zum wievieltenmale, erneuerten Versicherung, daß die Politik Rußlands eine ausschließlich friedliche sei: Wir halten es mit der Auffassung unserer Großväter in der Diplomatie.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Juni.

Ueber den Grajen Gexa Telesi, der zum Minister des Innern ernannt wird, schreibt „Remjet“: „Graj Gexa Telesi gehört zu jenen Persönlichkeiten, deren Wirken im öffentlichen Leben gedanklos ist, in denen aber diejenigen, welche sie kennen, umso mehr Vertrauen haben. Seine Ansichten über die großen Fragen des öffentlichen Lebens werden von seiner Parteiführung geteilt. In der wichtigen Frage der Administration hat er — so weit wir es wissen — schon öfter seiner Vorliebe für die staatliche Administration Ausdruck gegeben und wird gewiß all sein Streben dahin gerichtet sein, daß die auf diesem Gebiete nöthigen Reformen ohne Erschütterung und zum Vortheile der ungarischen Gesellschaft verwirklicht werden können. Das kräftige Nationalgefühl, von welchem das ganze Wesen des bisherigen Quäntors des Abgeordneten- hauses durchdrungen ist, bietet in dieser Hinsicht ebensoviel Garantien, wie die aufgellarte rechtliche, liberale Richtung seiner Gesinnung. Wir wünschen, daß die an die Ernennung geknüpften Hoffnungen in Er- füllung gehen mögen.“

Der Agrarier „Erbobran“ veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel, nach welchem der Sultan die Absicht geäußert hat, das Sandschakat-Modivazir an Serbien abzutreten.

Das polnische Central-Comité für die Landtagswahlen veröffentlicht einen Aufruf, die Förderung der ruthenischen Candidaten, welche sich zum Programme des friedlichen Zusammenlebens beider Nationalitäten Cezizien's belennen, empfehlend.

Die „Kreuzzeitung“ bringt aus Paris die noch der Befähigung bedürftige Meldung, daß nicht nur der Fürst von Montenegro, sondern auch der Czar und der Prinz von Wales die Pariser Ausstellung incognito besuchen werden. Letzterer sei überhaupt für den Anschluß Englands an Frankreich und Rußland.

Wie verlautet, wird die Berner Bundes-Versammlung noch in dieser Session die Einführung des Repeatinggewehrs kleinen Kalibers be- schließen und den hierfür erforderlichen Credit bewilligen.

England sagte seine Theilnahme zur internationalen Arbeiterschug- Konferenz zu.

Der internationale Antisclaverei-Congreß findet in Luzern vom 4. bis 11. August statt.

Bei der Fortsetzung der Debatte über das Unterrichtsbudget in der französischen Kammer unternahm Mun (Rechts) den Nachweis, daß beträchtliche Summen ohne verhältnismäßiges Resultat ausgegeben werden. — Ein Schüler zu bekommen, sagte er, haben die Republikaner den Schul- besuchszwang erfinden und erklärt weiter, es sei nur ein Scherz, wenn man behauptet, daß die Schulen unentbehrlich seien. Die Verwirklichung der Schule ist die Entchristlichung derselben; das ist das wahre Ziel, welches man im Auge hatte. (Beifall rechts.) Redner weist das Ent- gegenkommen Ferry's zurück und ruft demselben zu: „Sie sprechen von dem religiösen Frieden und Constant ist Minister; Sie haben das Decret vom 28. März vergessen, wir vergessen nicht und auch die Nation nicht. Der bloße Name „Ferry“ macht Ihrern untrüglichen Dictator müde!“ (Ermüdende Protestrufe im Centrum.) Redner wird zur Ordnung gerufen. — Unterrichts-Minister Fallières nimmt zur Erweiterung das Wort. Die Schulgesetze wurden gemacht, sagt der Minister, um die Gewissensfreiheit zu vertheiligen; die Zukunft werde der Republik Gerechtigkeit widerfahren lassen und die Regierung unterbreite ihr Werk mit Vertrauen der Ratification durch das allgemeine Stimmrecht. (Beifall auf der Linken und im Centrum.) — An der weiteren Debatte betheiligte sich unter Anderen auch Clemens caeu, der die Behauptung politisch Ferry's tadelte und sagt: Besser sei der offene Krieg, nachdem die Ausöhnung mit der Kirche nur ein Wahn sei. Man solle nicht von der Kirche Duldung fordern, sondern dieselbe zum Gehorjam gegen die Gesetze nöthigen. (Beifall links.) — Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

Am 7. d. beantwortete der Kriegsminister in der italienischen Kammer die Interpellation Bonghi's bezüglich der Einnahme von Keren. Der Minister legte die bereits bekannten Beweggründe dar, welche zur Besetzung Keren's veranlaßten. Der italienische Commandant habe, nachdem dieselbe vollzogen war, für notwendig gehalten, die Garnison im Fort von Keren zu lassen und befände sich dasselbe in gutem Verteidigungszustande, sonst hätte der Commandant wohl noch in anderer Weise Vorkehrungen getroffen. Weiter — erklärte der Minister weiter — sei die Vermehrung der Truppen nicht gefordert worden und dies werde wohl auch in Zukunft nicht der Fall sein. Gegenwärtig brauche man auch keine neuen Ausgaben zu machen, da die in das Budget eingestellten Summen hinreichend sind. Er sage dies für die Gegenwart, für die Zukunft könne er nichts voraussagen.

Die portugiesische Pairskammer genehmigte einstimmig einen Antrag, welcher die von Portugal in Osi- und Centralafrika erworbenen Rechte betont und die Regierung auffordert, selbe mit Festigkeit zu behaupten. Dieses Votum ist gegen England gerichtet, welches sich anständig, einer englischen Gesellschaft, welche die Erwerbung des ganzen Inneren von Afrika vom Cap bis zum Nil anstrebt, ein königliches Privilegium zu verleihe.

Eine im Bukarester Verlage von „Beldiman Sohn“ publicirte Broschüre liefert den actenmäßigen Nachweis für die Betheiligung russischer Agitatoren an den letzten Bauernrevolten.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, sie wisse zuverlässig, daß der Czar die Russifizierung der Disceprovinzen als seine persönliche Angelegenheit betrachte. Er sei sogar mit dem Tempo, in welchem der Curotor Kapustin vorgehe, unzufrieden, weil es die Entscheidung vertage.

## Feuilleton.

### Der alte Hut.

Eine Sommerferiengeschichte von Charlotte Riese (Lucian Bürger).  
(1. Fortsetzung.)

Sie war empört; nicht allein über Tante Pauline, sondern auch über den zu erwartenden Doctor, und sie begab sich daher in die Speisekammer, welche von Alters her ihr Zufluchtsort in allen unangenehmen Lebenslagen gewesen war. Auch heute suchte sie bei einem Glase eingemachten Ingwers ihr aufgeregtes Gemüth zu beruhigen als Lisette, die Hauswälderin, scheltend eintrat. Diese, eine alte, grämliche Person, liebte durchaus keine Eingriffe in ihr Departement, und sie bemerkte mit großer Schärfe, daß Lora zu alt sei, um sich beim Nischen ertragen zu lassen. Lora antwortete nicht sogleich. Wenn man den Mund voll angenehmer Sachen hat, kann man nicht immer sprechen, und deshalb durfte Lisette ungehört schelten. Als das junge Mädchen wieder antworten konnte, fand sie es besser, ein anderes Thema, als das von Lisette angeblasene zu beginnen.

„Weißt du schon, daß Tante Thalen kommt?“ fragte sie und die Alte machte ein vertrießliches Gesicht.

„Was? die gnädige Frau, die immer so eigen war! Himmlischer Vater, da müssen wir jeden Tag einen frischen Braten haben und bekommen noch Redensarten obendrein!“

„Ist sie sehr böse?“ fragte Lora neugierig, und Lisette zuckte die Achseln.

„Weiß nicht, Kind. Böse ist sie wohl nicht, aber sie sagt, was sie will, einerlei, ob's paßt oder nicht!“

„Na, da sag' ich ihr auch, was ich will!“ lachte Lora, aber die Alte schüttelte den Kopf.

„Wir'st kein Narr sein; denn gib's nichts zu erben!“

„Zu erben?“ wiederholte Lora voller Erstaunen, und Lisette lachte spöttlich.

„Nun ja — weißt du denn nicht, daß die Gnädige eine Erbtante ist und viel Geld hat? Wenn ihr Mädchen nicht artig seid, dann gehen die blanken Thaler an andere Verwandte! Drum seht' dich vor!“

Lisette war aus der Thür geschlüpft, und Lora blieb gedankenvoll auf dem Fenstertisch der Vorrathskammer sitzen. Sie vergaß den Ingwer- topf und sah lange vor sich hin. Ueber Geld und Geldeswerth hatte sie bis dahin nie nachgedacht, und daß Tante Pauline eine Erbtante sei, war ihr unbekannt geblieben. Daher war Lora immer so ängstlich, wenn an sie die Tante schrieb — daher sprach Herr von Aking mit einer ge- wissen Scheu von ihr — Aking's waren nicht reich: Lora wußte wohl, daß ihr Vater einmal durch einen Druher große Verluste gehabt; aber bis heute hatte sie nicht darüber nachgedacht, ob sie später reich oder arm sein würde. Sie besaß keine Anlage zur Sentimentalität; sprudelnd lustig hatte sie ohne Nachdenken in den Tag hineingelebt, und gerade deshalb sagte sie die ihr eben gewordene Kunde ganz anders auf, wie die meisten ihrer Altersgenossinnen. Sobald sie wußte, daß Tante Pauline eine Erb- tante sei und daher rückwärts behandelt werden müsse, beschloß sie, ihr stets ohne Umschweife die Wahrheit zu sagen, selbst wenn die Wahrheit groß war. Jede Pflichtigkeit würde ihr wie Erbschleicherei vorkommen. Lora erinnerte sich, vor Kurzem eine Geschichte gelesen zu haben, welche „der Erbschleicher“ hieß. Sie war aus dem Englischen, und der Titel selbst hatte nicht weniger wie sieben Morde begangen um eines heiß begehrten Reichthums wegen. Als er ihn erlangt, war er, umgeben von Geliebten, eines schrecklichen Todes gestorben, und Lora hatte schließlich die Herz- losigkeit befehlen, über die ganz schauerliche Geschichte zu lesen. Jetzt aber lachte sie nicht mehr. Sie wollte der Erbtante nicht gefallen; sie wollte tausendmal lieber hungern, als einen Moment auch nur aus Furcht und Gelbgrier sich schlecht behandeln lassen. Sie wollte nicht erbschleichen! Mit diesem festen Vorsatz begab sie sich auf ihr Zimmer und dachte dann zum ersten Mal in ihrem Leben darüber nach, was sie wohl anfangen würde, wenn sie sich ihr Brot selber verdienen müßte.

„Weßhalb hast du keinen Appetit?“ fragte an demselben Mittag Herr von Aking, als Lora standhaft ihr Stielbrotgericht verschmähete und ernsthaft auf ihren Teller blickte.

„Ich denke nach, Papa!“ erwiderte sie; „dann kann ich niemals essen!“

Der Fortkneifer lachte.

„Dann hast du bis zum heutigen Tage wohl noch niemals nach- gebacht?“ neckte er, und seine jüngste Tochter nickte.

„Du hast ganz recht, Papa; bis dahin habe ich das Nachdenken als ganz unnütze Beschäftigung verachtet. Aber das soll anders werden. Mir ist heute klar geworden, daß ich in einem Monate achtzehn Jahre alt sein werde, da darf man doch nicht mehr in den Tag hineinleben!“

„Nun, etwas fröhlich darfst du bleiben!“ meinte der Vater, seinen großen, graublonden Bart streichelnd, aber Lora's Augen verloren nichts von ihrem Ernst.

„Ist es eigentlich ausgemacht, daß wir Tante Pauline beerben?“ fragte sie plötzlich, als der Diener das Eßzimmer verlassen hatte, und Herr von Aking blickte seine Tochter überrascht an.

„Davon weiß ich nichts, liebes Kind! Wir gehören zwar zu ihren nächsten Verwandten, haben uns auch niemals mit ihr erzürnt, was Anderen paßt ist, und ich möchte fast glauben, daß Mary und du in ihrem Testament erwähnt seid — ich weiß aber gar nichts Genaueres darüber und verlange es auch nicht zu wissen!“

„Hat die Tante sonst noch nahe Verwandte?“ fragte Lora weiter, und der Fortkneifer machte eine besahende Bewegung.

„Nadens sind genau so nahe mit ihr verwandt, wie wir; aber Vetter Otto, ein guter, aber unbedachter Mensch, hat sich mit seiner Tante so erzürnt, daß sie schwerlich etwas für ihn thun wird. Du weißt, Otto haben ich mein Vetter und also ihr Neffe!“

In diesem Augenblicke brachte ein Diener einen Dienstreif für Herrn von Aking, und während er das Siegel erbrach, verfanf Lora wieder in tiefe Gedanken.

Die Reform des Personentarijes der kön. ung. Staatsbahnen.

(Fortsetzung.)

Neben diesen Hauptzwecken war auch darauf Gewicht zu legen, das neue System möglichst einfach, leicht verständlich und übersichtlich sei und daß durch dasselbe eine Ersparnis an Zeit und Arbeitskraft geboten werde.

Schließlich waren noch jene großen öconomischen und culturellen Wirkungen, welche eine derartige Reform hervorbringen berufen sind, sowie deren Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Hauptstadt in Betracht zu ziehen, welche letztere sich mit Hilfe dieser Reform zum wirklichen Mittelpuncte des Landes aufzuschwingen in der Lage sein wird.

Aus alledem ergibt sich, daß eine derartige Reform der Personen-Tarife nicht durch die Uebernahme oder Nachahmung eines theoretischen oder auch bestehenden Systems erreicht werden konnte, sondern daß mit Berücksichtigung unserer speciellen wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse ein solches System aufzustellen war, welches sich diesen Verhältnissen am vollkommensten anpaßt und sich sozujagen aus denselben entwickelt.

Als die zweckmäßigste Form eines solchen Systems wurde nun diejenige des Zonentarijes erkannt, welcher die größte Vereinfachung der Manipulation ermöglicht und in Zukunft, nach Beseitigung der diesbezüglich noch zu bewältigenden technischen Schwierigkeiten, auch eine Vereinfachung des Fahrkarten-Verkaufs in der Weise gestattet wird, wie dies mit den Brief- und Stempelmarken geschieht.

Der neue Tarif wird am 1. August d. J., und zwar auf dem ganzen Netze der kön. ung. Staatsbahnen, die verstaatlichten Linien der Ungarischen Westbahn und der Budapest-Büdenbacher Bahn mit eingerechnet, sowie auf den Bahnen, welche im Betriebe der Ungarischen Nordostbahn stehen, zur Einführung gelangen, so daß die leichteste Bewegung der ungarischen Bevölkerung in allen Richtungen des Landes zu noch nicht da-gewesenen und auch von dem einfachsten Manne aus dem Volke erschwinglichen Preisen ermöglicht wird — ein Moment, welches für die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes Perspektiven eröffnet, deren Consequenzen sich heute wohl gar nicht absehen lassen.

Diesbezüglich genüge es, darauf hinzuweisen, daß der Maximal-Fahrpreis für jede Reise über 225 Kilometer bei Personen- und Omnibuszügen — für welche fernerhin kein Preisunterschied bestehen wird — in der dritten Classe 4 fl., in der zweiten Classe 5 fl. 80 kr. und in der ersten Classe 8 fl. betragen wird, und diese Preise bei den Eilzügen um 20 Percent mehr also 4 fl. 80 kr., 7 fl. und 9 fl. 60 kr. aus-machen werden.

Zu diesen Preisen wird daher fernerhin auch die längste Reise auf den Linien der kön. ung. Staatsbahnen zurückgelegt werden können, mit der alleinigen Beschränkung, daß in dem Falle, wenn die Reise über Budapest hinaus stattfindet, die Preise bis und ab Budapest separat berechnet werden.

Diese Beschränkung ersieht nicht so sehr durch Rücksichten finanzieller Natur, als hauptsächlich aus dem naturgemäßen Interesse der Hauptstadt geboten.

In welchem Maße die erwähnten Fahrpreise bei Distanzen über 225 Kilometer hinter den heutigen Fahrpreisen zurückstehen, zeigt die folgende Tabelle:

Table with columns: Von, Nach, Fahrpreise in ö. W. (Personen- und Omnibuszüge, Eilzüge) for various routes like Budapest to Kaschau, Großwardein, Klausenburg, Kronstadt, etc.

Also Rabens waren eben so nahe verwandt mit Tante Pauline und würden doch von ihr nichts erben, weil Onkel Otto nicht in Gunst stand! Und dabei besaßen sie gar kein Vermögen: Onkel Otto war als Major abgegangen, und Herma, seine Tochter, sollte ihr Gouvernanten-garn machen. Lora hatte diese Cousine immer gehabt. Sie bildete sich so viel auf ihr Wissen ein und hatte nicht unendlich gezeigt, daß sie auf Lora herabkäme — aber, wenn Herma nun später von ihr, von Lora's Äußerung sagen könnte, sie sei eine Erbscheiterin und habe sich in die Gunst der Erbtante gedrängt, des schändlichen Geldes wegen, wäre das nicht ganz entsetzlich?

Jetzt faltete der Forstmeister seinen Brief zusammen. „Kinderchen,“ sagte er, „es thut mir leid; aber der Oberjägermeister fordert mich auf, mit ihm die Konferenz der Forstbeamten in B. zu besuchen. Selbst-verständlich kann ich nicht ablehnen, und so müßt ihr anstatt meiner den kommenden Gästen die Honneurs machen. Soviel ich aus den Briefen der Tante und des Doctors ersehen habe, kommen sie beide am nächsten Montage mit demselben Zuge. Seid nur hübsch liebenswürdig gegen die alte Dame und werdet nicht zu gelehrt im Verkehr mit dem Doctor Fischer!“

Herr von Afting war sehr heiter geworden. Der Entschluß, in diesem Augenblicke sein Haus zu verlassen, schien ihm nicht schwer zu werden. Mary versicherte, sie würde thun, was in ihren Kräften stände, und Lora sah mit räthselhaftem Ausdruck vor sich hin, so daß der Forstmeister sie etwas erpauet betrachtete. Kannte er sein Töchterchen doch nur von der redestillsten Seite und konnte sich ihre Schweigsamkeit nicht erklären. Aber da Lora bis dahin von der Redefreiheit einen sehr aus-gesprochenen Gebrauch gemacht hatte, so war es nur zu loben, wenn sie aus freien Stücken in die sitzamen Bahnen einer jungen erwachsenen Dame einlenkte, und ihr Vater sagte kein Wort über ihre Veränderung.

Am nächsten Morgen reiste der Forstmeister ab. Mary stürzte sich in häusliche Angelegenheiten, und Lora war sich selbst überlassen. Sie machte eine schwere Ueberlegung aus dem großen Bloß und lernte dann die „Lage der Ceres“ auswendig.

(Fortsetzung folgt.)

Aber auch bei geringeren Längen als 225 Kilometer werden die Fahrpreise wesentlich reducirt, so daß die Ermäßigung gegenüber den heutigen normalen Preisen im Durchschnitt circa 40 Percent beträgt, resp. man fernerhin ungefähr zu denselben Preisen die höhere Classe der Schnellzüge benutzen können wird, als man bisher in der nächst niedrigen Classe der Personenzüge gezahlt hat.

Dasselbe Verhältniß tritt auch zwischen den bisherigen Omnibus-, resp. gemischten Zugpreisen und den Personenzugpreisen ein.

Wie groß fernerhin die Ermäßigung bei mittleren Distanzen ist, zeigen die nachstehenden Beispiele:

Table with columns: Von, Nach, Fahrpreise in ö. W. (Personen- und gemischte Züge, Eilzüge) for routes like Szonof, Mielitz.

Schließlich wurden für den Localverkehr im engeren Sinne, resp. für den Nachbarverkehr außerordentlich billige Taxen normirt, und zwar für den Verkehr mit jeder nächsten (Nachbar) Station in der 3. Classe 10, in der 2. Classe 15 und in der 1. Classe 30 kr., und im Verkehr mit der zweitnächsten Station 15 kr. in der 3., 22 kr., in der 2. und 40 in der 1. Classe.

Der Zweck dieser großen Ermäßigung ist, den bislang unentwickelten und zu bedeutender Entfaltung fähigen Nachbarverkehr nach Möglichkeit zu heben.

Was nun den Tarif selbst anbelangt, so ist derselbe, wie bereits eingangs erwähnt, ein Zonentarif, bestehend aus zwei Gruppen, nämlich: erstens einer Gruppe mit zwei Zonen für den unmittelbaren Nachbar-verkehr und einer zweiten Gruppe mit 14 Zonen für den Fernverkehr.

In die erste Zone des Nachbarverkehrs fällt nach dem Obigen der Verkehr zwischen je zwei Nachbarstationen, resp. Büllet-Ausgabestellen, inclusive der zwischen denselben sowie den über die Nachbarstation hinaus bis zu der zweiten Station gelegenen Haltestellen (Wächterhäusern), in die zweite Zone hingegen der Verkehr bis zur zweiten Nachbarstation und bis zu den über diese zweite Station hinaus bis zu der dritten Station gelegenen Haltestellen.

Die Karten für den Nachbarverkehr werden aus in Blättern zu 10 Stück und in den frequenteren Relationen in erster Reihe für die Umgebung der Hauptstadt auch in Heften zu 30 und 60 Stück — im letzteren Falle mit einem 5-percentigen, resp. 10-percentigen Nachlaß — zu haben sein, und brauchen lediglich dem Conductor zur Decoupirung vorgewiesen zu werden (wie dies heute mit den Billetten der Kartensysteme geschieht) und gelten diese Karten immer in beiden Richtungen, so daß anstatt einer Tour- und Retourkarte sogleich bei der Abfahrt zwei solche Karten gelöst werden können.

Rücksichtlich des Fernverkehrs fallen in die erste Zone alle Stationen bis zu einer Entfernung von 25 Kilometer.

Von der zweiten bis zur ersten Zone steigt sodann die kilometrische Entfernung der einzelnen Zonen um je 15, und von der zwölften bis zur vierzehnten um je 25 Kilometer.

Der Fahrpreis für die erste Zone beträgt für Personen-, gemischte und Omnibuszüge in der I. Classe 50, in der II. Classe 40, in der III. Classe 25 kr.; für Schnellzüge in der I. Classe 60, in der II. Classe 50 und in der III. Classe 30 kr. inclusive alle Nebengebühren und steigen diese Preise bis zur zwölften Zone um eben diese Beträge.

In der dreizehnten Zone betragen sodann die Fahrpreise je nach den drei Classen 7.—, 5.30, 3.50, bei den Personenzügen, respective 8.40, 6.50 und 4.20 bei den Schnellzügen, endlich in der vierzehnten, letzten Zone, wie bereits früher erwähnt, 8.—, 5.80 und 4.— resp. fl. 9.60, 7.— und 4.80.

In Verbindung mit dem neuen Personentarif war auch der Gepäck-tarif umzugestalten, wobei ebenfalls die möglichen Erleichterungen für das reisende Publicum und die Vereinfachung der Manipulation vor Augen gehalten wurden.

Wir bemerken, daß das bisherige Freigewicht in Zukunft nicht mehr gewährt werden wird, da es in keiner Weise gerechtfertigt erscheint, daß der Reisende, welcher der Bahn kein Gepäck zur Beförderung übergibt, ebensoviel zahlt, wie jener, obendrein meist mehrdemittelte, welcher von der Bahn auch diese separate Dienstleistung beansprucht.

Andererseits wurden jedoch, um auch in dieser Beziehung Jenen eine Erleichterung und Vereinfachung zu bieten, deren Verhältnisse die Mitführung von größerem Gepäck erheischen, auch im Gepäckverkehr billige Zonentaxen festgesetzt, auf Grund welcher auch für Gepäck gegen-über den heute bestehenden hohen Taxen eine wesentliche Verbilligung eintreten wird.

Die Taxirung wird nämlich in der Weise vorgenommen, daß hierfür 3 Zonen festgesetzt werden, nämlich bis 50 Kilometer, von 51 bis 100 und über 100 Kilometer.

Die Gebühren werden sodann in der Weise ermittelt, daß für jedes Gepäckstück bis zu dem Gewichte von 50 Kilogramm in der ersten Zone 0.25, in der zweiten 0.50 und in der dritten 1 fl. zu zahlen sein wird, während für Gepäckstücke von einem Gewichte über 50 bis 100 Kilogramm das Doppelte und für noch schwerere das Vier-fache obiger Taxen zur Einhebung gelangt, bei welchem System auch die sowohl für die Bahn, als auch für das Publicum lästige und zeit-raubende Abwage des Gepäcks im Localverkehr in der Regel entfallen wird können.

Stimmen aus dem Publicum. Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß unserer unvergesslichen Tochter Julie Stärner, insbesondere den Vertretern der Gemeinden Großschweeren und Pammersdorf, sowie für die vielen Kranzspenden, welche der Verklärten auch aus der Ferne, als Beweise von aufrichtiger Freundschaft und Mitgefühl gesandt wurden, sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus

die tieftrauernden Eltern.

Hermannstadt, am 12. Juni 1889.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Das Herrscher-paar und die Erzherzogin Marie Valerie verließen den ersten Pfingstfeiertag gemeinsam im Schlosse zu Rain. Am 10. d. Morgens fuhr der Monarch in die Hofburg und empfing um elf Uhr den Prinzen Philipp von Coburg, um 12 Uhr den Fürsten Nikolaus von Montenegro in besonderer Audienz, welche zehn Minuten währte. Nach-mittags kehrte der Monarch nach Rain zurück, wo die Kronprinzessin-

Witwe Stefanie Nachmittags vorfuhr, um sich von Sr. Majestät, der am 11. d. Abends die Reise nach München antrat, zu verabschieden. Wie bekannt, kehrt Sr. Majestät am 16. Morgens wieder nach Wien zurück. — Wäpeltich pflegt Sr. Majestät hundert Lose der Wiener Pferde-Lotterie zu nehmen und sein Beispiel findet Nachahmung seitens vieler Mitglieder der allerhöchsten Familie. So kauften beispielsweise heuer Ihre Majestät und die Erzherzogin Valerie je 50 Lose, und mehr wie einmal ist das Lotteriegeld den hohen Herrschaften recht günstig gewesen. Es fielen heuer auf die hundert Lose dem Monarchen nicht weniger als vier Treffer, und zwar eine Pflanzlilie, ein Silber-Remontoiruhr, ein Aneroid und eine kleiner Nippgegenstand zu. Die vier Gewinne wurden am 8. d. durch einen Hofbediensteten be-hoben. — Am Pfingstsonntag wurde von einer Deputation der öster-reichisch-ungarischen Colonie in Buenos-Ayres, bestehend aus dem Dampf-schiff-Nehrer Nikolaus Michanovich und dem Großhändler Ludwig Schulze, ein goldener Kranz auf den Sarg des Kronprinzen in der Capuchinergruft niedergelegt. Der kostbare Lorbeerkranz ruht auf einem Samtpolster und umrahmt ein Wappenstein, welches in erhabener Schrift die Worte zeigt: „Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kron-prinzen Erzherzog Rudolf. Die österreichisch-ungarische Colonie in Buenos-Ayres, 1889.“ — Fürst Nikolaus von Montenegro und dessen Tochter Prinzessin Wiljka, die Braut des Großfürsten Peter Nikolajewitsch, trafen am 9. d. aus Petersburg mit dem Courierzug der Nordbahn in Begleitung des Adjutanten des Czaren, Generals Pusckin, des Ad-jutanten des Großfürsten Peter Nikolajewitsch, des Secretärs Drago-witsch und einer Hofdame in Wien ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich Prinz Peter Karageorgewitsch mit Gemahlin und Fürstin Jorka, welche in Kalkenleuten zur Cur weilen, eingefunden. Am 9. d. hatte der Fürst eine Besprechung mit dem Grafen Ralkofsky. Am 10. d. M. empfing er Baron Rodich und den Grafen Fürsten Lobanoff. — Der Schah von Persien traf am 11. d. Vormit-tags in Potsdam ein. Am Bahnhofe war die Leibcompagnie des ersten Gardebataillons mit der Fahne und Muffel aufgestellt; letztere spielte die persische Nationalhymne und den Paradermarsch. Der Schah fuhr in einem vierpännigen Wagen, der von der Leibschwadron der Garde-busaren escortirt war, ins Schloß Friedrichskron. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte den Schah mit Hochrufen. Der Schah wurde in Friedrichskron von dem Kaiser und der Kaiserin begrüßt und wohnte dem anlässlich des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons abgehaltenen Gottesdienste bei; der Schah führte die Kaiserin. Nach der kirchlichen Feier brachte der Kaiser ein Hoch auf die Arme und Oberlieutenant Ragner ein Hoch auf den Kaiser aus. Um 1 Uhr Nachmittags begab sich der Schah in die Friedenskirche und legte einen Lorbeerkranz in den persischen Farben auf den Sarg des Kaisers Friedrich nieder. — Der Kaiser und der Schah fuhrten nach dem Diner zu der Matrosenstation und begaben sich auf der Dampfjacht „Alexandria“ nach Charlottenburg. — Der Herzog von Coburg ist mit seinem Sohne am 10. d. Vormittags in Berlin eingetroffen und wurde vom Kaiser empfangen.

(Gewerbeschule in Hermannstadt.) Die öffentlichen Prüfungen an dieser Anstalt werden nächsten Sonntag den 16. d. im großen Hofsaale des evang. Gymnasiums abgehalten werden, und zwar: Vormittags von 9—10 Uhr die erste Classe der Gewerbeschule; Ab- theilung b); von 10—11 Uhr die zweite Classe der Gewerbeschule; von 11—12 Uhr die dritte Classe der Gewerbeschule; Nachmittags von 3 bis 4 Uhr die zweite Classe der Vorschule, Abtheilung a); von 4—5 Uhr die erste Classe der Gewerbeschule, Abtheilung a); von 5—6 Uhr die zweite Classe der Vorschule, Abtheilung b).

Dem vom Director der Gewerbeschule Karl Albrich veröffent-lichten sechszehnten Jahresberichte am Schlusse des Schuljahres 1888/9 ent-nehmen wir Folgendes:

Der Unterricht begann am 17. September. Die Gesamtzahl der aufgenommenen Schüler betrug 480, also um 57 mehr als im Vorjahre. Im Laufe des Schuljahres waren 90 Schüler ausgetreten, so daß am Ende des Schuljahres 390 Schüler blieben. Die große Zahl der Schüler nöthigte dazu, in der I. Classe der Gewerbeschule noch eine Parallel-Abtheilung zu errichten, so daß also diese Classe aus 3 Parallel-Ab-theilungen besteht.

Der Vorbildung nach hatten besucht: 379 die Volksschule, 69 die Realschule, 32 Schüler das Gymnasium.

Der Confession nach waren: 275 evang. u. B., 47 evang. S. B., 105 röm.-kath., 8 gr.-kath., 39 orient., 6 Schüler mosaisch.

Der Nationalität nach waren: 352 Deutsche, 81 Ungarn, 47 Schüler Rumänen.

Der Zuständigkeit nach waren: 202 Einheimische, 278 Schüler Fremde.

Schulgeld zahlten 129, vom Schulgeld waren befreit 264, mit dem Schulgeld blieben im Rückstand 87 Schüler.

Den Gewerben nach besuchten die Schule: 1 Goldarbeiter, 5 Spengler, 3 Gelbgießer, 1 Kupferschmied, 2 Zeugschmied, 2 Messerschmied, 58 Schlosser, 1 Büchsenmacher, 3 Uhrmacher, 11 Schmeier, 16 Sattler und Tapezierer, 10 Lackierer, 2 Tischmacher, 3 Weber, 3 Buchbinder, 6 Drechsler, 4 Fußbinder, 12 Holzschmied, 53 Tischler, 5 Wagner, 7 Wärfenbinder, 4 Kürschner, 10 Kleider, 3 Schuhmacher, 47 Färbere-macher, 3 Hutmacher, 3 Schneider, 3 Zimmerleute, 11 Maurer, 1 Steinmetz, 12 Zimmermaler, 4 Tischler, 3 Kaminleger, 1 Photograph, 13 Schriftsetzer, 12 Fleißhauer, 23 Weißbäcker, 1 Bäckler, 1 Zuder-bäcker, 1 Bierbrauer, 4 Barbier.

Mit der Joseph Bayerschen Stiftung, bestehend in einem voll-ständigen Anzuge wurde am 24. December 1888 der Schüler der dritten Gewerbeschulclassen Wilhelm Konnerth, Schlosserlehrling, den Stiftungs-bestimmungen gemäß, theilhaft. Die löbliche General-Versammlung der allgem. Hermannstädter Sparcasse wählte in ihrer Sitzung vom 27. März 1889 aus dem Reingewinn des Jahres 1888 den Betrag von 100 fl. mit der Bestimmung, daß derselbe zum Ankauf von Lehr-mitteln für arme Schüler der Gewerbeschule verwendet werde. Seminar-director Josef Konnerth legte Ende März in Folge seiner Erwählung zum Pfarrer von Burgberg sein Lehramt an der Gewerbeschule nieder.

(Schulnachrichten.) Aus Karlsburg, 11. d., wird uns geschrieben: In unserer Gewerbeschule wurde gestern in solenner Weise die Jahresprüfung abgehalten. Erschienen waren: die städtische Behörde und der Ausschuß des Gewerbevereines. Alle Anwesenden waren von den exacten Antworten der Lehrlinge aus allen Disciplinen sowohl, als auch von den hübsch ausgeführten Zeichnungen und Schönschriften entzückt, und der Gründer dieser Schule, kön. Rath Bürger-meister Franz Novak, hielt eine begeisterte Rede an die Jugend, worin er sie zu weiterem Fleiße aufmunterte, den anwesenden Lehrmeistern aber brachte er die hohe Tragweite in Erinnerung, die ein gebildeter Hand-werkerstand auf das Gewerbe unseres Vaterlandes haben muß und endlich volltete er im Namen der Stadt in sehr schmeichelhaften Worten seinen Dank dem verdienstvollen Director dieses Institutes, Herrn Gymnasialprofessor Jakob Avob, sowohl, als auch dem Professorenkörper für ihr uneigennütziges und heiliges Wirken. Schließlich wurden Prämien unter die ausstellenden Schüler in der Höhe von 65 fl. aus-getheilt, welche die Stadt und der Gewerbeverein zu diesem Zwecke dem Professorenkörper zur Verfügung stellten.

(Blitzschlag.) — Unfall. — Trauriger Aberglaube.) Gestern zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ging über Talmatsch ein furchtbares Gewitter nieder. Blitze auf Blitze, denen Donnergetöse folgte,

schlugen mehrfach ein und zündeten die Scheune des Wirtes Kauer. Die Detektivwehr löschte tapfer und localisierte den Brand. Ein alter Mann wurde von einem brennenden Balken zu Boden geschlagen, und erlitt einen Bruch beider Beine. Eine Frau, die einem alten Aberglauben folgend, ein frischgebackenes Brod in's Feuer warf, wurde von dem einströmenden Giebel begraben. Ob die Versüttete noch am Leben geblieben, wissen wir zur Stunde nicht.

— (Hoch als Gärtner.) Mikulae Gulea verfügt in seiner Eigenschaft als Pferdehirt über hinreichende Zeit, um im Freien unter Gottes schönem Himmelsgelbe überdacht und fern vom Getriebe der Welt seinen Gedanken nachzuhängen und Pläne zu entwerfen, wie der Wechsel von beweglichen und unbeweglichen Gegenständen zu bewerkstelligen sei. Michael Sattler aus Denndorf fuhr unlängst auf die Gemeindegemarkung, um Düsteln zu holen, legte seinen beiden Pferden Fesseln an, ließ sie angeführt neben seinem Wagen stehen, in welchem er Axt, Wagenfelle und einen Baum zurückließ und ging an die Arbeit. Als er zurückkehrte, waren Pferde und die erwählten Gegenstände verschwunden. Nach einiger Zeit wurden die Pferde einzeln und ohne Geleite aufgefunden. Schließlich stellte sich heraus, daß Gulea der Dieb sei. Die Gendarmen führten ihn den Schöbberger k. Bezirksgerichte zu.

— (Bewaffneter Lämmergeier.) Denndorf scheint Specialitäten zu bevorzugen. Zu denselben zählt Michael Kronner. Der Schafhirt Dumitru Povar gewahrte von ferne, daß Kronner, mit einem Gewehr auf der Schulter, ein Lamm aus der Herde nahm und mit seiner Beute rasch dem Walde zuschritt. Povar eilte ihm nach, holte ihn aber erst ein, als er das Lamm eben mit einem Messerhieb getödtet hatte. Während Kronner so manipulirte, lag sein Gewehr neben ihm auf dem Boden. Povar riß dasselbe an sich und zwang den Dieb, sich zu ergeben. Gegen die vorliegenden wuchtigen Beweise war an Leugnen nicht zu denken. Er sieht seiner Verurtheilung entgegen.

— (Ein Wäthcher.) In Bacsalu bei Kronstadt hat am 10. d. der Sango-Akademiker Johann Bartha in einem Anfälle von Wuth seiner Schwiegermutter mit einem Dolch den Unterleib aufgeschlitten und auch seine Frau schwer verletzt. Die Schwiegermutter ist der gräßlichen Verwundung erlegen. Der Wäthcher wurde verhaftet.

— (Zurückgebliebene.) Graf Gottfried Kun hat seine sämmtlichen Liegenschaften im Werthe von 250,000 fl. mittelst Notariats-Actes dem ungarischen Kultur-Verein für die siebenbürgischen Theile zum Zwecke einer Siedler-Ansiedelung zum Geschenke gemacht.

— (Miklo-Denkmal.) Die Entfällung des dem Gründer des Siebenbürger Museums Grafen Emerich Miklo errichteten Denkmals fand, wie bereits gemeldet, am 10. d. in Klausenburg statt. Der Feter wohnten Bischof Schönhart, Ministerialrath Markusovsky, Vertreter aller Corporationen, wie auch ein zahlreiches Publicum bei. Die Festgäste versammelten sich im geschmackvoll decorirten Prunksaale des Stadthauses, wo Samuel Brassai dieselben begrüßte. Er würdigte kurz die Verdienste Miklo's um die Cultur und Civilisation, indem er an die Worte Cicero's anknüpfte, daß die Wirkungen der Cultur ruhmvoller und edler seien als die der Kriege und Schlachten. Das Publicum begab sich sodann in den Museumgarten. Nachdem die Liedertafel einen Choral gesungen, hielt der Präsident des Museumsvereins Graf Koloman Esterhazy eine Rede, in welcher er unter großem Beifall pietätvoll des Begründers des Vereins gedenkte. Dann declamirte Dr. Bela Szasz seine zu dieser Gelegenheit verfaßte Ode: Das Andenken des Grafen Emerich Miklo. Während der letzten Strophen fiel die Hülle von dem Denkmale und mit einem Schlußchoral endete die erhebende Feter.

— (Brandchronik.) Am Abend vor Pfingsten waren in Klausenburg zwei Brände, und zwar der erste auf dem Hauptplatze im Franz-Ris'schen Geschäft, der zweite „zwischen den zwei Wässern“. Der erstwähnte Brand konnte wegen der Enge des Hofraumes erst nach 2 1/2 Stunden, der letztere bald nach dem Entstehen gelöscht werden. — In Bacsalu ist am 10. d. ein Wohnhaus und eine Scheune niedergebrannt.

— (Mord.) In Siberg-Szamos ist der k. Waldhüter Josef Dragomir von Holzdieben durch einen Artlieb zu Boden geschlagen und dann mit seinem eigenen Gewehr erschossen worden.

— (Blitzschlag.) In Fels-Ujvar hat am 5. d. ein Blitzstrahl 9 Köpfe des Grafen Karl Teleki zu Boden geschlagen; 5 Stück blieben sofort todt, 4 wurden mehr minder verletzt.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Universitäts-Professor Dr. Robert Ullmann am 9. d. während eines Ausfluges von Wien auf den Semmering in Folge Schlaganfalles, im 52. Lebensjahre.

— (Studienreise.) Die Hörer der Debrecziner landwirthschaftlichen Hochschule trafen am 10. d. unter Führung ihrer Professoren in Kronstadt ein, woselbst ihnen auf dem Bahnhofe ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Auch Schulinspector Roos war anwesend. Es fand ein Bankett statt und darauf wurden Studien-Ausflüge in die Umgegend unternommen.

— (Unglücksfall auf dem Tangboden.) Aus Budapest 10. d. wird berichtet: Unter Führung des Dr. Csillag veranstaltete am Pfingstsonntag der Selbstbildungsverein der ungarländischen allgemeinen Arbeiterpartei einen Ausflug nach Gödöllö, an dem sich über 800 Personen beteiligten. Am Bahnhofe wurde die Gesellschaft von einem Banderier empfangen und von einer Musikkapelle in den Gödöllöer Wald geleitet, wo allerlei Verkaufsstände errichtet wurden und sich alsbald das fröhlichste Treiben entfaltete. Um 11 Uhr befristigten die Ausflügler die Gemächer des königlichen Schlosses. Den ganzen Nachmittag gab sich die Gesellschaft im Walde froher Luftbarkeit hin; es wurden allerlei Spiele arrangirt, Lieder gesungen, Tombola gespielt und endlich ein bal champêtre arrangirt. Witten im fröhlichsten Tanze erlöste plötzlich ein Schuß. In demselben Momente sank ein junger Mann, der eben die Reihen der Tänzer verlassen hatte, zu Boden. Die zunächst Stehenden glaubten, derselbe sei ohnmächtig geworden, sie besprangen ihn mit Wasser; der junge Mann regte sich jedoch nicht mehr. Nun erst bemerkten die Umstehenden, daß dem jungen Manne das Blut über den Nacken rinne und sie sahen, daß ein Projektil hinter das rechte Ohr eingedrungen war und den sofortigen Tod des Betroffenen herbeigeführt hatte. Der Unglückliche wurde als der Zimmermalergeselle Samuel Witt aus Budapest agnosicirt. Als Thäter stellte sich selbst ein junger Mann, der, unter einem Leinwandzettel stehend, mit einem Glaubert-Gewehr gespielt hatte. Derselbe ist der Sohn des Präsidenten des Vereins, der 17-jährige Hugo Raucha. Dieser erzählte den Hergang in folgender Weise: Er, Raucha, saß unter einem pyramidenförmigen Zelte am Boden neben einer Dame, der er sein Glaubert-Gewehr zeigte; er demonstirte, wie man mit dem Gewehr schießen müsse und zeigte der Dame einen etwa zehn Schritte entfernten Baumstumpf, auf den er nun zielte und losdrückte. Das Gewehr schlug um und das Projektil flog nicht nur weit über das ins Auge gefaßte Ziel hinaus, sondern auch um einen Meter höher, wo gerade der unglückliche Witt der soeben den Tanzboden verlassen, allein promenirte. Derselbe stürzte mit einem Ausrufe zu Boden, gab aber weiter keinen Laut mehr von sich. Dr. Csillag, der die erste ärztliche Hilfe zu leisten sich ansetzte, mußte den bereits eingetretenen Tod constatiren. Es entstand natürlich eine große Verwirrung unter den Ausflüglern; Alles verließ das Spiel und eilte auf die Unglücksstätte, wo ein geradezu lebensgefährliches Gedränge entstand. — Nach einer halben Stunde erschien Oberstleutnant Wilhelm Rupecki und nahm den Thäter fest auf. Raucha wurde von einem Gendarmen in's Gefängniß geführt, wo er vorläufig bis zur Vernehmung der Zeugen verbleibt. Die Unter-

haltung der Ausflügler wurde sofort still; sie verließen mit dem nächsten Zuge nach Budapest zurück. Der alte Vater des Witt war aus Budapest nach Gödöllö geeilt, um seinem so früh verstorbenen Sohne, der seine einzige Stütze war, das letzte Geleit zu geben.

— (Wiener Tramway.) Aus Wien, 10. d. wird gemeldet: Die Pfingstfeiertage haben Wien keine Wiederholung des östlichen Tramway-Strikes, der von mancher Seite befürchtet worden war, gebracht. Hinsichtlich der alten Tramway waren die bezüglichen Gerüchte überhaupt ohne Grund und bei der Vorort-Tramway hat die Vorrichtung der Direction, welche den Bediensteten einen Erklärungstermin nur bis zum letzten Mittwoch zugestanden, einen solchen verhindert. Thatsächlich haben alle Bediensteten sich mit der neuen Dienstordnung einverstanden erklärt.

— („Ein handschriftliches Kunstwerk.“) Die Fertigkeit, mit der Mander, der hierzu die nöthige Schulbildung besitzt, die Kleinschrift beneidert, erachtet man aus einer höchst interessanten Probe dieser Art, mit der die populär-wissenschaftliche Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ ihre Leser erfreut. Sie ist in dem soeben erschienenen 12. Hefte der genannten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien, in halbmonatlichen Hefen à 30 kr.) erschienen. Auf einer halben Druckseite ist in elf winzigen mikrographischen Spalten die ganze erste Hälfte der „Hölle“ aus Dante's „Göttlicher Komödie“ enthalten. Ein Öhrer Schreibkünstler Namens Francesco Cossio hat diese mikrographische Kunstfertigkeit zu Stande gebracht. — Auch sonst enthält das vorliegende Heft des „Stein der Weisen“, der hiermit das erste Semester erfolgreich und zufriedenstellend abschließt, eine Fülle lehrreicher Dinge. „Stahl und Eisen“ (mit 10 Illustrationen), „Schwimmunterricht für Damen“, „Das Schiffschiff in seiner Entwicklung“, die Gewinnung des Guano, neue Telephone, ein stimmungsvoller Aufsatz, betitelt: „Die oceanischen Lichtwellen“, die berühmte „Jagellonische Bibliothek“, Alles trefflich illustriert. Das sind nur einige der vielen Artikel! Sehr willkommen ist ein schöner, mit Bildern ausgestatteter Plan der Pariser Weltausstellung. Von den Kunstbeilagen sind besonders das gelungene Wollbild: „Künstlerische Reconnoissance in See“ und eine „Dampfhammer-Anlage“ hervorzuheben. Die „Kleine Mapp“ ist diesmal besonders reich: Alles neu und begeben. Mit Beiruhigung können die Leser dieser weitverbreiteten Zeitschrift, dem ihr noch bevorstehenden glänzenden Aufschwung entgegensehen. Das abgeschlossene erste Semester des „Stein der Weisen“ bildet zugleich den ersten, vollkommen selbstständigen Band derselben, welcher in elegantem Originalbände 5 fl. kostet.

— (Aus dem Vatican.) Die „Ain. Volksztg.“ berichtet über die Lebensweise des Papstes: In seinen Gemächern trägt der Papst fast nur die weiße Soutane mit den großen, weißen Moir-Aufschlägen an den Ärmeln. Ueber den Schultern liegt das kleine, radvartige, mit weißer Seide gefütterte Mantel, und an den Händen trägt er weiße Halbhandschuhe, die er selbstverständlich bei der Messe ablegt. Beim Gehen oder Besuchen einer größeren Versammlung trägt der Papst eine ganz leichte goldene Brille, deren Gläser die Nummer 14 haben. Verläßt er seine Gemächer, so wird ihm ein rother Purpurmantel umgehängt, dessen Ueberwurf mit einer goldenen Schnur befestigt ist. In es draußen kalt, so zieht er über der Soutane und unter dem Mantel noch die rothsammetne Mozetta mit dem weißen Pelzbesatz an. Das Brevier betet der Papst mit größter Regelmäßigkeit und Sorgfalt; er benötigt dazu gegenwärtig eine kleine Octav-Ausgabe von Mame in Tours aus dem Jahre 1887. Geht der Papst in den Garten, so steht die Sänfte, die ihn bis an das Portal des Gartens bringt, in dem Saale vor der Sala Clementina oder Sala degli Spizzieri bereit. Unmittelbar hinter dem Papst schließt der diensthühende Monsignore die Thüre ab, die aus der Anticamera Segreta in die Privatgemächer führt, und steckt den Schlüssel in die Tasche. Derselbe Kammerherr begleitet auch den Papst auf dem ganzen Wege durch den Garten. Die Thüre wird erst wieder geöffnet, wenn der Papst die Anticamera Segreta wieder betritt. Der Weg, den die Sänfte nimmt, ist folgender: Aus der Sala degli Spizzieri geht es über die Sala Nobili in ein Stockwerk tiefer bis in die Galleria di Giovanni da Udine; hier biegt man rechts in die Gallerie della Trizioni ein, um durch die Bibliothek an den Museums-Eingang zu gelangen, wo der Wagen bereit steht, der den Papst in den Garten fährt. Der Garten ist beständig Tag und Nacht von einem starken Gendarmen-Biquet bewacht; eine kleine Kaserne für dasselbe befindet sich in einem versteckten Theile des Gartens. Nichtsdeboweniger begleiten zwei Nobelgardien zu Pferde den Wagen des Papstes, in welchem derselbe mit dem diensthühenden Monsignore Platz genommen hat. An einer beliebigen, gewöhnlich recht sonnigen Stelle steigt der Papst meistens aus, geht in Begleitung des Kammerherrn spazieren oder arbeitet in einem von ihm erbauten Pavillon eine Weile, so wie es das Wetter gerade erlaubt. Alsdann geht es wieder zurück in den Palast.

— (Räube und Frauen.) Man schreibt aus Newyork: In den kirchlichen Abendunterhaltungen der Stadt Mc. Donough, welche Gelder zum Umbau einer alten Kirche sammelt, aber von Seiten der leiber so gottlosen Männer wenig Sympathie gefunden hat, begannen die jungen, ledigen Damen Rufe an den Weißhändlern zu verkaufen und ließen die Einnahmen dem Umbaufonds zufließen. Diese Opferwilligkeit rief eine große Sensation hervor, umso mehr, da sich die hohlen Kupferberliner aus dem reizendsten Mißes der Stadt zusammenschleierten. Leider säteten die dreimal bösen Männer in einem gewissen Punkte einig zu sein, denn kein Fuß, wurde er auch von dem süßesten Mädchen geboten, brachte mehr als 10 Cents. In Folge dessen gab man zunächst die Auction auf und hängte an die Tribüne der „Küßbaren“ Damen ein Schild mit der Aufschrift: „Küsse zu allen Preisen — von 25 Cents aufwärts bis zu 100 Dollars. Gebort wird nicht!“ Das Geschäft wurde ein reichendes, man verkaufte zuweilen mehr als hundert Küsse an einem Abend. Schließlich vermochten die Opfermüthigen dem Ansturm der härtigen Käufer nicht mehr Stand zu halten, und man beschloß, es nun einmal mit einer neuen Ueberassung zu versuchen, nämlich indem man die jungen Damen ganz und gar, nicht allein ihre Küsse veräußerte. Die alsdann irgend einem Herrn zugesagene Dame sollte verpflichtet sein, dem Erzielen für den Rest des Abends ausschließlich und allein anzugehören — das heißt, natürlich so weit es die Unterhaltung betraf. Auch diese Auctionen hatten einen ganz bedeutenden Erfolg. Leider fiel während des letzten Festes auf die Kuß- und Damenveräußerungen ein trüber Schatten. Ein Diebeteer von einem Stärker eingeführter Hinterwälder, welcher der Auction mit leuchtenden Augen folgte, erstand eine niedlich Blondine um den Preis von 7.49 Doll. Das war nichts Absonderliches. Als es jedoch zum Ausbruch ging, bestand er darauf, seine Dame — mit nach Hause zu nehmen; gekauft sie gekauft, sagte er, und zum Spaß habe er seine 7.49 Doll. nicht hergegeben. Alle Argumente blieben fruchtlos — wie man für wirkliches Geld eine Frau kaufen und sie nicht wirklich behalten dürfe, das ging über seine Begriffe. Im Nu hatte sich ein furchtbarer Streit entwickelt, Fräulein trommelten gegen die Wände und Pistolen knackten. Schließlich steckte man dem todbenden Landbewohner sein Geld wieder in die Tasche, prügelte ihn durch und warf ihn mit vereinten Kräften durch's Fenster. Seit diesem Zwischenfall ist noch keine Auction wieder angezeigt worden.

— (Unter Ränke.) Schauspiel A.: „Kommt Du heute Abends in die Kneipe?“ Schauspiel B.: „Gewiß, ich werde heute schon im zweiten Acte.“ Schauspiel C.: „D, Du Glückspilz, ich heirate erst im fünften Acte.“

— (Die seltsamste „Don Carlos“-Aufführung.) die die deutsche Theatergeschichte kennt, fand dieser Tage in Oberwalde

statt. Die Titelrolle wurde von einer Dame gespielt. Der Vorstellung standen Hindernisse mancherlei Art entgegen, schließlich schloß es an einem „Don Carlos“. Da übernahm es Fräulein von Braunschweig, den Don Carlos zu spielen.

— (Zum äußerlichen Gebrauch.) Gieberschmerzen, gichtische und rheumatische Leiden und Entzündungen jeder Art werden durch „Moll's Franzbrantwein“ mit sicherem Erfolge behoben. Preis einer Flasche 90 kr. Zöglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Vom Wetter.) Die heutige Prognose lautet: Die Bertheilung des Luftdruckes bleibt noch eine ziemlich gleichmäßige, doch lassen mehrfach erkennbare flache Minima neuerlich eine Gemitterperiode, sonst jedoch ruhiges, wechselnd bewölkt, warmes Wetter in unseren Gegenden in den nächsten Tagen erwarten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Juni. Heute Abends verließen Fürst Nikolaus von Montenegro und Prinzessin Milica Wien. Am Sonntag stattete Fürst Nikolaus dem Grafen Kalnoky einen Besuch ab. Se. Majestät in der Oberuniform des Regiments Nr. 1 mit dem Band des Großkreuzes des Danilo-Ordens geschmückt, erschien heute in Begleitung des Flügeladjutanten Hauptmann Giesel zur Gegenwärtigkeit beim Fürsten und wurde vom Flügeladjutanten Nikolajewitsch empfangen und in die Appartements des Fürsten geleitet. Se. Majestät verweilte zehn Minuten und lebte dann mit dem Fürsten und dessen Adjutanten zurück zur Equipage, wo ein herzlicher Abschied stattfand.

Simla, 11. Juni. Prinz Albert Victor, der Sohn des Prinzen von Wales, reist im nächsten Winter nach Indien. Der Besuch besetzt keinen offiziellen Charakter.

Brüssel, 12. Juni. In der engeren Wahl wurde Janson gegen den Clericalen Debeder mit einer Mehrheit von 1900 Stimmen gewählt. In Folge dessen wird der Rücktritt des Ministeriums erwartet. Abends demonstirte eine 30,000 Köpfe starke Volkmenge unter dem Rufe: „Nieder mit dem Ministerium!“

Paris, 12. Juni. In der Kammer interpellirte Gilbert betreffs der Vorfälle in Angoulême. Der Minister des Innern sagte, es sei unmöglich, noch weiter die Herausforderungen zu dulden. Die Regierung werde jeden agitatorischen Versuch unterdrücken und strenge gegen die Schulbigen vorgehen.

Bukarest, 12. Juni. Die Kammer session wird wahrscheinlich bis Samstag verlängert. Die Kammer votirte einseitig die Einführung der Goldwährung.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. Juni. Das Oberhaus nahm nach einer längeren Debatte das Budget und die Vorlage betreffend das Gesetz der Finanzverwaltungs-Reform im Allgemeinen und im Detail an.

London, 12. Juni. „Standard“ erfährt, daß der Fürst von Montenegro dem Minister des Äußeren, Grafen Kalnoky, gegenüber wiederholt die Versicherungen der Freundschaft gegenüber Oesterreich-Ungarn gegeben und versprochen hat, der Friede auf dem Balkan solle durch ihn nicht gefährdet werden.

„Times“ melden, daß in Konstantinopel bei der Pforte die Meldung einlief, Montenegro habe die sofortige Reorganisation der Wehrmacht angeordnet und alle Wehrfähigen sollen im Here eingereiht werden, damit dieses so organisiert werde, daß dasselbe in kürzester Frist einberufen werden könnte.

Lotto-Ziehung

vom 12. Juni.  
Brünn: 16 79 76 14 43.

Fremden-Liste

Hotel Reutirrer. Salzer, Dechant, von Birbalm; Leonhardt, Director, von Bihones (Böhmen); Dr. Molbovan, von Debau; F. Fänge, Kaufmann, von Annaberg; G. Schuster, Farmer, von Frauenberg; Eitel, Farmer, von Agnetzeln; Gschob, Seminar-Director, von Kronstadt; Tilia sammt Gattin, Ingenieur, von Schmiedel.  
Hotel Römischer Kaiser. Edmund Ropper, Einienstifts-Büchrich, Schütz, Kaufmann, von Wien; Koischinsky, Gastwirt, von Schäßburg.  
Hotel Melker. Andreas Sommer, Freibeiger, von Seibendorf; F. Hennig, Rector, von Soltau; S. Binder, Lehrer, von Lebnitz; F. Gräf, Lehrer, von Burmloch; F. Kaurer, Lehrer, von Spatz-Regen; Sam. Depner, Lehrer, von Hegerdorf; Mich. Bod, Lehrer, von Petersberg.  
Hotel Habermann. Nicol. Popp, Beamter, von Altkofen.

Grünfeld Róza Lengyel Izidor jegysek.

Nagy-Szeben. Diosd-Szent-Márton.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Juni.

|   |        |                                      |        |
|---|--------|--------------------------------------|--------|
| Ung. Goldrente 6%, .....                  | 102.15 | Ungarische Prämien-Lose .....        | 142.—  |
| „ „ 4%, .....                             | 101.95 | Thesaurirungs- u. Egegeb. Lose 128.— |        |
| „ Papierrente .....                       | 96.70  | Defter. Staatsanleihe in Papier ..   | 86.25  |
| „ Eisenbahn-Anlehen .....                 | 142.50 | „ „ „ in Silber ..                   | 85.50  |
| „ Oest. I. Emiffion St.-Oblig. 100.—      | 100.—  | Defter. Goldrente .....              | 109.75 |
| „ „ II. „ ..                              | —      | 1860er Staats-Anlehen .....          | 146.25 |
| „ 1876er Staats-Oblig. ..                 | —      | Defter.-ung. Nat.-Bank-Actien ..     | 306.—  |
| „ Grundentlastungs-Obligat. ..            | 105.—  | Ung. Creditbank-Actien .....         | 317.—  |
| „ Grundentl.-Oblig. m. Verlos. 105.—      | 105.—  | Defter. Credit-Actien .....          | 306.20 |
| „ Temes-Banat Grundentl.-Oblig. 105.—     | 105.—  | Silber .....                         | —      |
| „ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 105.— | 105.—  | R. I. Ducaten .....                  | 5.60   |
| „ Tem.-Ban. Grund.-Oblig. 105.—           | 105.—  | 20 Francs-Stücke .....               | 9.45   |
| „ Croat.-Slavon. „ ..                     | 105.—  | 100 Mart Deutsche Reichswährung      | 58.16  |
| Ung. Reingehent-Obligation .....          | 99.50  | Roubon (für dreimonat. Wechsel)      | 119.—  |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Juni.

|   |        |                                    |        |
|---|--------|------------------------------------|--------|
| Ung. Goldrente .....                      | 101.95 | Defter. Staatsanleihe in Papier .. | 86.20  |
| 5-percentage Goldrente .....              | 101.95 | „ „ „ in Silber ..                 | 86.60  |
| 4-percentage Papierrente .....            | 96.55  | Defter. Goldrente .....            | 109.40 |
| „ Eisenbahn-Anlehen .....                 | 142.80 | 1860er Staats-Anlehen .....        | 143.—  |
| „ Oest. I. Emiffion St.-Obl. 100.10       | 100.10 | Defter.-ungarische Bankactien ..   | 307.—  |
| „ „ II. „ ..                              | —      | Ungar. Creditbank .....            | 316.—  |
| „ „ III. „ ..                             | 113.50 | Defter. Creditactien .....         | 306.—  |
| Ung. Grundentlastungs-Obligation 105.—    | 105.—  | R. I. Ducaten .....                | 5.62   |
| Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 105.—  | 105.—  | 20 Francs-Stücke .....             | 9.47   |
| „ Temes-Banat Grundentl.-Oblig. 105.—     | 105.—  | 100 Mart Deutsche Reichswährung    | 58.17  |
| „ Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 105.— | 105.—  | Roubon (für dreimonat. Wechsel)    | 119.—  |
| „ „ „ „ ..                                | 105.—  | 100 Francs-Stücke ..               | 100.65 |
| „ „ „ „ ..                                | 105.—  | Italienische Lire .....            | 47.15  |
| „ „ „ „ ..                                | 99.80  | Russischer Rubel .....             | 122.—  |
| „ „ „ „ ..                                | 105.—  | 20 rumänische Lei .....            | 980.—  |
| „ „ „ „ ..                                | 105.—  |                                    |        |

M. 3. 5342/1889.

[454] 1-2

**Kundmachung.**

Montag den 24. Juni 1.3., Früh 9 Uhr, wird auf dem städtischen Rathhause die bisher als Militär-Unterrichtsanstalt verpachtet gewesene Wohnung im städtischen Hause Bauholzplatz Nr. 6, bestehend aus 9 Wohnräumen, Hof, Garten und Keller, auf die Zeit vom 1. September 1.3. bis letzten August 1892 im Wege öffentlicher Licitation verpachtet.

Zufällige schriftliche Offerte sind bis zum Beginn der mündlichen Licitation vorzulegen und mit einem Badium von 30 fl. 5. W. versehen, beim städtischen Wirtschaftsamte einzureichen, wofür auch die näheren Vertrags-Bedingungen eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 5. Juni 1889.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 17. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Actio-Forderungen der Gerbard Spongot'schen Concursmasse in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof)

Am 28. Juni bei der Direction des Klausenburger Carolinen-Spitals Minderarbeit-Verhandlung wegen Brennholz-Lieferung, Wäsche-Lieferung und Wäsche-Vergütung.

Am 5. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Nicolae Besteman und Gatin Eva geb. Zamburski in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof)

Am 12. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Peter Engler und dessen Gatin Katharina geb. Bedert in Urmeggen. (Hermannstädter Gerichtshof)

**Anforderungen.**

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Karl Freilich'schen Nachlass in Kronstadt.

Vom Debauer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den George Dan'schen Nachlass in Urei.

Vom Dezer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Katharina Petel'schen Nachlass in Mettes, Gschlo-Gröngöfal und Bacia.

Vom Székelyváradbelter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Josef Molnar'schen Nachlass in Füle.

Vom Debauer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Aron Stancu'schen Nachlass in Alsó-Nabab.

Vom Bistriczer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft: der Christine Eisner und der Maria Schüller in Sombori, des Josef Jaky in Sanct-Goronen, des Michael Oler in Mettesdorf.

Vom Közbivaljabelter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nicolaus Dincy'schen Nachlass in Kézi-Salabely.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an den Tanase Abu'schen Nachlass in Groß-Endösch bis 16. Mai 1890.

**Erledigungen.**

Beim Abruhandhaer Bergamte die Stelle des Vorstandes. Gesuche bis 30. Juni.

Beim Torbaer Steueramte eine Officialstelle. Gesuche bis 30. Juni.

**Kundmachungen.**

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Katharina Paulini geborene Köny aus Seltan, ferner Demeter Radu aus Pojana, desgleichen Anna Kotel aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurden.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Gabriel Nagy aus Szaragó unter Curatel gestellt wurde.

Vom Banfönyöbader Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Wahl-Auscheidung in der Gemeinde Agenez für den 6. Juli anberaumt wurde.

Vom Debauer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Karl Fuhrmann in Bross aufgehoben wurde.

Vom Eisfabrik'scher Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Einleitung der Commission in der Gemeinde Köved für den 28. Juni anberaumt wurde.

Vom Eisfabrik'scher Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Weibe-Segregation in der Gemeinde Klein-Mitich für den 1. Juli anberaumt wurde.

Vom Torbaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commission in der Gemeinde Mezö-Ujfalu für den 2. Juli anberaumt wurde.

Vom Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Spantrecht in der Gemeinde Blente Polyan für den 5. Juli anberaumt wurde.

Vom Banfönyöbader Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Wahl-Auscheidung in der Gemeinde Nagy-Petri für den 4. Juli anberaumt wurde.

Vom Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Ergänzung des Wahlregulierungs-Protocolls für die Gemeinde Gatan für den 10. Juli anberaumt wurde.

Vom Eisfabrik'scher Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commission in der Gemeinde Mib-Salty für den 20. Juli anberaumt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Weibe-Auscheidung in der Gemeinde Szent-Andras für den 21. Juni anberaumt wurde.

**Gesucht wird**

eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speiskammer, Keller, Boden, Holzlage, im 1. Stock, womöglich mit Benutzung des Gartens. Gefällige Anträge mit Angabe des Jahreszinses und der Uebernahmzeit übernimmt die Administration dieses Blattes. [455] 1-1

**Brieflich**

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarke, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

**Dr. Hartmann,**

Chef-Arzt des von der hohen k. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessio-nirten Wiener allgemeinen Kranken-vereines, genehmes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctors-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt.

Hilf gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ovarian-Anstalt, die täglich von 9-11 Uhr geöffnet. — Beklebene Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden hiermit zugelenket. [423] 5-100

Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

**Gesucht wird**

zur Besetzung einer Wirtschaftsadjucenten-Stelle ein Landwirth oder Winzer, der nebst der deutschen Sprache auch ungarisch und romanisch versteht. [446] 3-3

Anträge mit Angabe der Qualification sind an die Administration dieses Blattes einzusenden.

**Fixes Gehalt**

und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gefestigt gestatteten Loien auf Platen.

Wechselhaus H. Fuhs,

Budapest, Dorotheagasse 9.

(407) 7-12

**Promessen**

auf 3<sup>o</sup>. Pfandbrief-Lose,

nur 1 fl. und 50 kr. Stempel,

Haupt-Treffer fl. 50.000,

Ziehung am 15. Juni 1889,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [442] 3-5



Wasserdichte Wagen-Plachen

Asphalt-Dachfilz

Stein-Dachpappe

in Rollen bei Paget & Co.,

erste k. k. anöschl. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe etc. etc., Wien, Stadt, Riemergasse 13.

Preise und Muster postwendend.

**P. T.**

Wien.

Ich zeige meinen geehrten Geschäftsfreunden an, daß ich mich mit den Herren Jg. Eisler, k. k. Hof-, Arme- und Marine-Vieranten, und Bernhard Weizler in Wien vereint habe, um mein seit 15 Jahren in Budapest unter der Firma Bernhard Deutsch, k. k. ungarische Wagen-fabrik, chemische Producten- und wasserdichte Decktücher-Fabrik bestehendes Etablissement in vergrößertem Maßstabe in Wien unter der Firma

L. Oestereichisch-Ungarische Wagenfett-, chemische Producten- und wasserdichte Decktücher-Fabrik

Eisler, Deutsch & Comp.

weiterzuführen. Das Unternehmen wird nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der chemischen Industrie eingerichtet und im Besitze ausgiebiger Fonds bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen. Gleichzeitig mache ich meine geehrten Geschäftsfreunde aufmerksam, daß Niemand berechtigt ist, sich als mein Nachfolger auszugeben und würde ich jeden Fall, der mir zur Kenntniss gelangt, mit der vollen Strenge des Gesetzes verfolgen. Ich erzeuge nun namentlich: wasserdichte Decktücher, Wagenfett, Lederfett, Maschinenöl, Glanzwische, Firnisse, Thran, Farben und sonstige Bedarfsartikel für Militär, Oeconomen, Transport-Anstalten und ähnliche Consumenten und bitte um gefl. Ordres, deren exacteste Effectuierung ich zusichere.

Schachtungsloos Bernhard Deutsch, früher Budapest, jetzt Wien, Comptoir: Stadt, Strauchgasse 1. Mezzanin, unter Firma: Eisler, Deutsch & Co. Vertretung für Ungarn bei Herrn Josef Bergl, Budapest V., Akademiegasse Nr. 6. [409] 3-3

**Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.**



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine so wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Wunden das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Miliefflecken und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. [920] 15

Budapest 1885: gr. Ehren-Diplom. R. Kaiserin 1887: Goldene Medaille. London 1871: Ehren-Diplom.



1. und 1. anöschl. priv. erste Syrmier Portland-Cement- und hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten bauästhetischen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

**Portland-Cement**

und hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [297] 14-30

Preisconrant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwillig gesendet.

Recsekmét 1872: Silberne Medaille. Neuah 1875: Goldene Medaille. Szeged 1878: Verbiens-Medaille. Eriest 1882: Goldene Medaille.

**Das echt franz. Cigaretten-Papier**

**le vrai Goudron**

de Norwège

von Josef Bardou et fils

in Pergenat et Paris ist das einzige Cigaretten-Papier, welches mit norwegischem Fichten-Extract getränkt ist (Fichten-Extract ist untreitig das gesunde Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und Lunge), folglich auch das einzige Cigaretten-Papier, welches der Raucher ohne jeden Nachtheil für seine Gesundheit benutzen kann. Zahlreiche Zeugnisse von Ärzten und industriellen Capacitäten stehen zur Verfügung.

60 goldene Medailen, 16 große Ehren-Diplome, 20 Diplome hors concours.

Zu haben in allen Rührberger, Galanterie-, Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigaretten-Vertriebs.

**SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-**

Actien-Gesellschaft in Budapest.

Fabrik und Direction: Stadtbureau u. Niederlage: VI., Aeußere Waitznerstr. 1696-1699. VI., Waitznering 57.

Dampf- und Göpel-Dresch-Garnituren.

Schlick'sche patent. 3- und 3-schaar. Pflüge.

Schlick'sche patent. „Haladás“-Reihensäemaschinen.

Breitwürrige Säemaschinen. Schlick'sche patent. Royal-Pflüge.

Schlick u. Vidats'sche Original-Einschaar-Pflüge, Bodencultur-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher.

Häckler, Rübenschneider, Rübenmühl-Maschinen, Maisrebler, Kolben-mais-Schrotmühlen, Getreide-Rugmühlen, Mahlmühlen.

Reserve-Bestandtheile von sämmtlichen Pflügen halten wir vorräthig.

Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingnisse. Preisconrante auf Verlangen gratis und franco.

Anmerkung.

Wir beehren uns, unseren P. T. Herren Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß, obwohl wir unsere in Budapest, VI., Waitzner-Boulevard Nr. 57, befindlichen Bureau zum großen Theile in unser in Budapest, VI., Aeußere Waitznerstrasse Nr. 1696-1699 bestehenden Fabrik-Etablissement verlegt haben, wir dessen ungeachtet, im Interesse der Bequemlichkeit unserer geehrten Herren Geschäftsfreunde ein Stadtbureau in den bisherigen Bureau-Localitäten auch fürderhin aufrechterhalten, wir auch dortselbst ein Lager unserer Erzeugnisse an Bauartikeln und land-wirtschaftlichen Maschinen führen werden.

Hochachtungsvoll Die Direction

der Schlick'schen Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actiengesellschaft.

[104] 10-18